



5.286 Zeichen
Abdruck honorarfrei
Beleg wird erbeten

Wirtschaftliche und politische Integration in Ostafrika und in Europa: eine internationale Forschungstagung in Tansania

Während sich das öffentliche Interesse in Europa auf die Strukturen und Ziele der EU richtet, wollen die ostafrikanischen Staaten Burundi, Kenia, Ruanda, Tansania und Uganda ihre Zusammenarbeit unter dem Dach der Ostafrikanischen Gemeinschaft (East African Community – EAC) weiter voranbringen. Sie bilden bereits einen Gemeinsamen Markt, streben eine Währungsunion an und beabsichtigen langfristig, alle EAC-Mitgliedstaaten in einer politischen Föderation zu vereinen.

Vor diesem Hintergrund haben die Universitäten Bayreuth und Dar es Salaam im August 2015 eine zweitägige Forschungstagung („Research Workshop“) an der juristischen Fakultät der Universität Dar es Salaam veranstaltet. Im Mittelpunkt standen Prozesse der Integration und der Rechtsangleichung in regionalen Wirtschaftsgemeinschaften, insbesondere in der Europäischen Union und in der Ostafrikanischen Gemeinschaft. Das Tansanisch-deutsche Fachzentrum für Rechtswissenschaft (TGCL), ein gemeinsames Projekt der beiden Universitäten, hatte die von der VolkswagenStiftung geförderte Tagung organisiert. Federführend waren dabei Prof. Dr. Ulrike Wanitzek aus Bayreuth und Prof. Dr. Hamudi I. Majamba aus Dar es Salaam.

Auf dem Weg zu einer stärkeren regionalen Integration: Die EU als Vorbild?

Inwieweit sollten sich die Mitgliedstaaten der EAC, um ihren Gemeinsamen Markt weiterzuentwickeln, an Regelungen und Instrumenten der EU orientieren, die auf ein harmonisiertes europäisches Wirtschaftsrecht abzielen? Können vom Recht der EU inspirierende und nützliche Anregungen für die regionale Integration in Ostafrika ausgehen? Dies waren zentrale Leitfragen der Tagung, die sich vor allem mit dem Internationalen Privatrecht,



Die afrikanischen und europäischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Forschungstagung. Vorn, von l. nach r.: Michel Ndayikengurukiye (EAC-Sekretariat); Prof. Dr. Josaphat L. Kanywanyi (Universität Dar es Salaam); die beiden Veranstalter Prof. Dr. Hamudi I. Majamba (Universität Dar es Salaam) und Prof. Dr. Ulrike Wanitzek (Universität Bayreuth); Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrich Spellenberg (Universität Bayreuth); Dr. Juliana Masabo (Universität Dar es Salaam); Dr. Grace K. Kazoba (Institute of Finance Management Dar es Salaam). 2. Reihe, hinter Dr. Masabo: Prof. Dr. James Otieno Odek (Richter am kenianischen Berufungsgerichtshof). Drei weitere Mitglieder der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth nahmen ebenfalls teil: Prof. Dr. Jörg Gundel, Prof. Dr. Rupprecht Podszun und Prof. Dr. Volker Wiese (3. Reihe hinten, 2. bis 4. v.r.). Foto: Link Reuben.

Arbeitsrecht, Handelsrecht, Wettbewerbsrecht und Immaterialgüterrecht befasste. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Afrika und Europa, darunter auch mehrere Mitglieder der Bayreuther Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, behandelten diese Rechtsgebiete einerseits aus ostafrikanischer, andererseits aus europäischer Perspektive. Den kritischen Analysen folgten jeweils Diskussionen zum Vergleich der Regelungsansätze, die in der EAC und der EU verfolgt werden. Die Tagung diente dabei auch der Nachwuchsförderung: Promovenden und Postdocs erhielten die Gelegenheit, ihre Forschungsergebnisse mit erfahrenen Fachleuten zu diskutieren.

Prof. Dr. Hamudi I. Majamba, Dekan der Juristischen Fakultät der Universität Dar es Salaam, brachte es auf den Punkt: „Eine geordnete ökonomische und soziale Entwicklung Ostafrikas hängt wesentlich davon ab, dass es gelingt, die Mitgliedstaaten der EAC stärker



zu integrieren – und zwar sowohl unter volkswirtschaftlichen Aspekten als auch durch eine Angleichung der Rechtsordnungen.“ Maßgeblich für den Erfolg einer regionalen Wirtschaftsgemeinschaft wie der EAC sei dabei vor allem ein funktionierender Binnenmarkt, der den freien Verkehr von Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital ermöglicht. Damit der grenzüberschreitende Fluss dieser Produktionsfaktoren nicht durch ungleiche nationale Regelungen behindert wird, sollten Rechtsnormen stärker vereinheitlicht werden.

Alle Konzepte und Maßnahmen, die auf eine Harmonisierung von Rechtssystemen abzielen, müssen dabei an das politische, soziale und ökonomische Umfeld der jeweiligen Staaten anknüpfen. Auch die Rechtstraditionen der Mitgliedstaaten sind zu berücksichtigen. „Deshalb können Regelungen, die sich beispielsweise in der Europäischen Union bewährt haben, nicht einfach auf die EAC übertragen werden“, erklärt Johannes Döveling, LL.M., Geschäftsführer des TGCL. „Gleichwohl liefern die Erfahrungen aus bereits etablierten Wirtschaftsgemeinschaften wertvolle Impulse für Lösungen, die den konkreten Verhältnissen innerhalb der EAC angepasst sind.“

Notwendige Beiträge aus der Zivilgesellschaft

In den EAC-Mitgliedsländern sind die finanziellen Ressourcen und personellen Kapazitäten, die Regierungen und staatlichen Institutionen für die Weiterentwicklung der EAC zur Verfügung stehen, sehr begrenzt. Deshalb wurde im Verlauf der Konferenz wiederholt die Frage erörtert, wie die Zivilgesellschaft, Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie private Unternehmen zu einem gelingenden Integrationsprozess beitragen können. „Der Wissenschaft kommt hierbei eine intellektuelle Vorreiterrolle zu. Sie sollte sich aktiv dafür einsetzen, dass praxistaugliche Konzepte zur Rechtsharmonisierung in Ostafrika entwickelt und umgesetzt werden“, meint Prof. Dr. Ulrike Wanitzek, TGCL-Projektleiterin und Professorin für Recht in Afrika an der Universität Bayreuth. „Die Tagung in Dar es Salaam hat gezeigt, wie das TGCL diese Prozesse durch Forschung und wissenschaftlichen Austausch fördern kann.“

Das TGCL – ein Think-Tank für die Ostafrikanische Gemeinschaft

Die Workshop-Teilnehmer regten deshalb an, dass das Tansanisch-deutsche Fachzentrum für Rechtswissenschaft (TGCL) noch mehr als bisher als ein Think-Tank agieren solle, der



die wissenschaftliche Debatte zum Recht der Ostafrikanischen Gemeinschaft aktiv vorantreibt. Sie vereinbarten in diesem Zusammenhang eine über den Workshop hinausreichende Kooperation in Form einer Arbeitsgruppe, die sich konkreten Fragen der Rechtsharmonisierung widmen wird. Die während des Workshops gewonnenen Erkenntnisse sollen in einer Buchpublikation der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Hintergrund:

Die VolkswagenStiftung (www.volkswagenstiftung.de) finanzierte den Research Workshop als Projekt im Rahmen ihrer Initiative „Wissen für morgen – Kooperative Forschungsvorhaben im subsaharischen Afrika“. Die beiden Kooperationspartner, die Universitäten Bayreuth (www.uni-bayreuth.de) und Dar es Salaam (www.udsm.ac.tz), arbeiten bereits seit längerer Zeit zusammen, insbesondere auch im Rahmen des Tansanisch-deutschen Fachzentrums für Rechtswissenschaft (TGCL), das den Workshop organisierte. Das TGCL (www.tgcl.uni-bayreuth.de) wird seit 2008 vom Auswärtigen Amt durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst aus dem Programm "African Excellence. Fachzentren in Afrika" gefördert.

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Ulrike Wanitzek
Johannes Döveling, LL.M. (Cape Town)
Universität Bayreuth
D-95440 Bayreuth
Tel.: +49 (0)921 55-6156/-5163
E-Mail: ulrike.wanitzek@uni-bayreuth.de,
tgcl-manager@uni-bayreuth.de

Prof. Dr. Hamudi I. Majamba
University of Dar es Salaam School of Law
P.O. Box 35093
Dar es Salaam, Tanzania
Tel.: +255 (0)22 2410-254
E-Mail: hmajamba@gmail.com

Text und Redaktion:

Christian Wißler M.A.
Stabsstelle Presse, Marketing und Kommunikation
Universität Bayreuth
D-95440 Bayreuth
Tel.: +49 (0)921 55-5356 // E-Mail: mediendienst-forschung@uni-bayreuth.de

Foto: Link Reuben; zur Veröffentlichung frei. In hoher Auflösung zum Download:
www.uni-bayreuth.de/de/universitaet/presse/images/2015/TGCL-Tagung.jpg



Kurzporträt der Universität Bayreuth

Die Universität Bayreuth ist eine junge, forschungsorientierte Campus-Universität. Gründungsauftrag der 1975 eröffneten Universität ist die Förderung von interdisziplinärer Forschung und Lehre sowie die Entwicklung von Profil bildenden und Fächer übergreifenden Schwerpunkten. Die Forschungsprogramme und Studienangebote decken die Natur- und Ingenieurwissenschaften, die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sowie die Sprach-, Literatur und Kulturwissenschaften ab und werden beständig weiterentwickelt.

Gute Betreuungsverhältnisse, hohe Leistungsstandards, Fächer übergreifende Kooperationen und wissenschaftliche Exzellenz führen regelmäßig zu Spitzenplatzierungen in Rankings. Die Universität Bayreuth zählt im weltweiten Times Higher Education (THE)-Ranking ‚100 under 50‘ zu den hundert besten Universitäten, die jünger als 50 Jahre sind.

Seit Jahren nehmen die Afrikastudien der Universität Bayreuth eine internationale Spitzenposition ein; die Bayreuther Internationale Graduiertenschule für Afrikastudien (BIGSAS) ist Teil der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder. Die Hochdruck- und Hochtemperaturforschung innerhalb des Bayerischen Geoinstituts genießt ebenfalls ein weltweit hohes Renommee. Die Polymerforschung ist Spitzenreiter im Förderranking der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Die Universität Bayreuth verfügt über ein dichtes Netz strategisch ausgewählter, internationaler Hochschulpartnerschaften.

Derzeit sind an der Universität Bayreuth rund 13.280 Studierende in 135 verschiedenen Studiengängen an sechs Fakultäten immatrikuliert. Mit ca. 1.200 wissenschaftlichen Beschäftigten, davon 226 Professorinnen und Professoren, und etwa 870 nichtwissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist die Universität Bayreuth der größte Arbeitgeber der Region.